

Onlinetreffen „Oma trotz Corona – Die Krisenexpert*innen“

am 1. Juli 2020, 17:00 bis 17:50 Uhr, auf Einladung von Cornelia Coenen-Marx

Teilnehmende (zum Teil zeitweise) Dr. Kristin Bergmann, Dr. Frank Berner, Angela Biegler, Anita Christians-Albrecht, Dr. Angelika Daiker, Erika Denker, Ilse Göckenjan, Angelika Hagedorn, Richard Haug, Dr. Dagmar Henze, Bettina Hertel, Gisela Hösl-Brunner, Alexandra Kadlubowski, Claudia Keller, Monika A. Kittler, Martin Niederauer, Prof. Dr. Michél Nitschke, Ilse Perlebach, Gisela Raabe-Meyer, Dr. Beate Reinhold, Irmtraud Rieker, Elke Schilling, Rose Schließmann, Petra Sprung, Maria Uhde-Müller, Annegret Zander

Frau Inken Richter-Rethwisch, die einen weiteren Impuls geben wollte, musste sich wegen Krankheit entschuldigen. Vielleicht klappt es ein anderes Mal!

Die Namen der Anwesenden finden auch sich in der anliegenden Teilnehmer*innenliste, in die alle bisher Interessierten sowie die Termine ihrer (voraussichtlichen) Teilnahme festgehalten sind. Möglicherweise haben wir die Anwesenden vom 1. Juli aber nicht vollständig erfasst. Offenbar waren weitere Personen als telefonische Zuhörer*innen anwesend. Uns war bei der Vorbereitung nicht bewusst, dass das Meetingprogramm nur 25 Personen sichtbar werden lässt. Wir bitten um Entschuldigung! Geben Sie uns vielleicht ein Feedback, wie Ihre Erfahrungen waren? Wir werden uns Rat holen, um die nächste Webkonferenz am 5. August in dieser Hinsicht besser vorzubereiten. In jedem Fall ist es sehr hilfreich, wenn Sie uns Bescheid geben, falls Sie wider Erwarten doch nicht dabei sein können.

Kurze Begrüßung und Einführung Cornelia Coenen-Marx:

„Oma trotz Corona. Die Krisenexpert*innen“ organisiert Frau Coenen-Marx, weil ihr die Thematik unter den Nägeln brennt: „Noch einmal ist alles offen“ hatte sie ihr Buch über das Älterwerden genannt, aber unter den Bedingungen von Corona ist für Ältere und Alte das meiste zu. Doch die alten Rollenbilder von Schutz- und Hilfebedürftigkeit Älterer dürfen nicht reaktiviert werden, vielmehr geht es darum, wie Ältere soziale Teilhabe gestalten, die „unfreiwillige soziale Isolation“ (A. Kruse) verlassen und ihre Erfahrungen und Kompetenzen nach vorne stellen können. Der Titel der Webkonferenz nimmt dabei ironisch Bezug auf Slogans wie „Bring Corona nicht zu Oma“.

Input (ausführlich im Anhang, ab S. 4)

Carolin Jendricke, Referentin Innovative Erwachsenenarbeit 55+ im Dekanat Dreieich, EKHN, berichtete über ihre wahrhaft innovative Arbeit, etwa die Wiederbelebung der politischen Nachtgebete mit Alt68ern oder die Etablierung eines Escape Rooms in einer noch nicht eröffneten Notaufnahmestation zum Thema des barmherzigen Samariters. Damit auch digital wirklich Begegnung stattfindet, gibt es in Coronazeiten Videotreffen in Echtzeit, jedes Mal mit interessanten Gästen aus aller Welt. Die Evaluierung zeigt gemischte Reaktionen: Eine 85jährige ist glücklich, durch die neuen Techniken trotz Mobilitätseinschränkung in der Welt zu sein, und ließ sich von ihrer Enkelin Kamera und Mikrofon besorgen, manche sind beruflich ohnehin viel online und in dieser Jahreszeit lieber im Garten und manche fühlen sich von der Technik überfordert. Ihr Fazit: Eine Aufgabe für die Zukunft ist die digitale Erwachsenenbildung.

Anschließende Diskussionsrunde

Situation von Älteren und Alten während Corona – und generell

Die Teilnehmenden, mit denen eine breite Altersspanne zwischen 30 und 96 vertreten war, arbeiteten ein differenziertes Bild heraus. Sie selbst sind sämtlich – beruflich, ehrenamtlich

oder einfach spontan privat – sehr engagiert und kreativ, um (andere) ältere und alte Menschen anzusprechen oder zu unterstützen, und beschreiben aus dieser Perspektive, aber auch aus der Erfahrung der eigenen Jahre, Gefahren und Chancen für alte Menschen:

- Gerade in Heimen, aber auch in der häuslichen Pflege werden alte Menschen von der Teilhabe ausgeschlossen, mit teilweise dramatischen Folgen (Abfall kognitiver und körperlicher Fähigkeiten, Lebensmüdigkeit; „Durch Einsamkeit stirbt man bloß langwieriger als durch Corona“). Dabei ist zu bedenken, dass um die 45 Prozent der über 65jährigen allein leben.
- Viele haben in der Coronazeit mit der Digitalisierung neue, bereichernde Möglichkeiten entdeckt. In vielen Pflegeeinrichtungen verfügen aber allenfalls die Mitarbeitenden über entsprechende Geräte.
- Viele nehmen vorhandene Chancen nicht wahr. Sie sollten begeistert, ermutigt und unterstützt werden, beispielsweise digitale Angebote zu nutzen, meint die Älteste in der Konferenz.
- Viele leben aber ein sehr selbstbestimmtes und erfülltes Leben und kommen auch mit Corona gut zurecht, weil sie sich ohnehin auf einen Alltag des Alleinseins zu Hause eingestellt haben. Digitale Angebote interessieren sie mit oder ohne Corona nicht, weil sie im Analogen genug Beschäftigung haben, etwa Engagement für andere.
- Ein Problem in der Krise ist allerdings auch, dass das Engagement der Älteren durch die Kontaktbeschränkungen fehlte: an den Tafeln, in den Familien mit Kindern usw.
- Wie sich auch in der Runde selbst zeigte: Im Engagement finden viele Erfüllung und interessante Kontakte. Einige Beispiele für bewusste Telefonkontakte und gemeinsame Aktionen machten das sehr deutlich.
- Daneben stand die Erfahrung, dass längst nicht jede/r im betroffenen Alter auf solche Angebote angewiesen ist: Viele haben sich selbstbestimmt weiter in der Öffentlichkeit bewegt und an eigenen Verabredungen mit Freund*innen festgehalten. So wurden Altersbilder auch der Engagierten immer wieder irritiert.

Zusammenfassend wurde formuliert:

- Altsein kann, unabhängig vom realen Alter, von Person zu Person höchst unterschiedlich gelebt und erfahren werden.
- Sich sein eigenes Altsein ein- und zuzugestehen kann helfen, überholte Altersbilder zu überwinden, und das Altern komfortabler machen.
- Auch im Umgang mit digitalen Medien gibt es ein breites Spektrum, das neben dem Alter auch vom Geschlecht und der Bildung – aber auch von Lust oder Unlust – geprägt ist.
- Durch die Coronasituation findet insbesondere im Bereich Digitalisierung und Umgang damit eine rasante Fortentwicklung statt – andererseits spitzen sich vorhandene Probleme etwa der Heimsituation und der Pflege noch weiter zu.

Was können wir tun? Welche Aufgaben hat die Zivilgesellschaft?

- Die Krise liefert eine Vorlage, überholte und festgeschriebene Altersbilder gesellschaftlich zu diskutieren. Offenbar sind Erkenntnisse aus den Alterskommissionen und Alterssurveys in der Breite noch nicht angekommen.
- Die gesellschaftliche Wahrnehmung der Situation von alten und pflegebedürftigen Menschen muss erhöht, ihre Situation aus dem Schatten geholt und verbessert werden. So wurden teilweise skandalöse Situationen in Pflegeeinrichtungen auch deshalb nicht öffentlich thematisiert, weil sich Heimleitungen und Pflegenden in der Defensive sahen und in eine Verteidigungssituation gerieten. Tatsächlich geht es aber um eine Veränderung und Verbesserung der Pflege.

- Angebote der digitalen Ausstattung und Schulung sollten mehr Menschen in der sozialen Teilhabe unterstützen, nicht zuletzt in Heimen.
- Dabei geht es auch darum, dass Ältere ihre Gaben und Erfahrungen selbst in die gesellschaftliche Debatte einbringen.

Vorschlag Coenen-Marx: eCards entwickeln, um auf die Stärken und Krisenkompetenzen Älterer aufmerksam zu machen: Jeweils ein Porträtfoto mit einem Satz, der ausdrückt, was in der Krise stärkt – und deutlich macht, dass Ältere oft Krisenexpert*innen sind: „Die Lust am Lernen behalten“, „Mit meinen Freundinnen in Kontakt bleiben“, „Selbst entscheiden, was ich mir zumute“, „DVDs sehen, wenn ich nicht ins Kino kann, meine Terrasse genießen, Skype und Zoom entdecken, die Vögel im Frühjahr beobachten“, „Gelassenheit verbreiten“ ... Vielleicht kann gerade das Individuelle inspirierend wirken.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Anwesenden – individuell oder über ihre ehrenamtlichen bzw. professionellen Organisationen (Silbernetz, Omas gegen rechts; Einrichtungen der Kirchen/Diakonie und Kommunen; Wissenschaft) – über ein umfassendes Wissen über Lebenssituationen alter Menschen verfügen und zahlreiche Möglichkeiten entwickelt haben, ihnen soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Fazit Jendricke für ihre Arbeit: Alte Menschen sind nicht per se digitale Analphabeten; die Medien sollten ihnen aber nicht „übergestülpt“, vielmehr Angebote der persönlichen Schulung entwickelt werden.

Das nächste Treffen am 5. August um 17 Uhr könnte genutzt werden, um das diesmal nur kurz angesprochene, aber so drängende Thema „Pflege- und Heimsituation“ genauer zu diskutieren – als politische Herausforderung, aber auch im Blick auf kreative und zivilgesellschaftliche Möglichkeiten.

Das dann folgende Treffen wird am 2. September sein.

Protokoll

Dr. Dagmar Deuring, Lektorin, freie Mitarbeiterin bei den Newslettern von Cornelia Coenen-Marx bueroc@buerofuertexte.de (3. bis 12. Juli im Urlaub)

Noch ein paar Links zum Thema Pflege:

BIVA – Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen e. V. (BIVA-Pflegeschutzbund) <https://www.biva.de/>

Pflegeethik Initiative Deutschland e. V. – Einsatz für menschliche Pflege <http://pflegeethik-initiative.de/>

Wir! Stiftung pflegender Angehöriger <https://wir-stiftung.org/>

Anhang

Input von Carolin Jendricke

Projektstelle: Innovative Erwachsenenarbeit 55+ im Ev. Dekanat Dreieich.

<https://dekanatdreieich.ekhn.de/bildung-familie/bildungsarbeit-55.html>

<https://dekanatdreieich.ekhn.de/bildung-familie/bildungsarbeit-55.html>

Es gibt insgesamt 5 Projektstellen dieser Art in der Evangelischen Kirche Hessen Nassau (EKHN): Dekanat Vogelsberg, Dekanat Dreieich, Dekanat Nassauer Land, Dekanat Kronberg, Dekanat Bergstraße

- Wie hat die Corona-Pandemie meine Arbeit verändert:
 - Analoge Veranstaltung in keiner Art und Weise möglich → Umstieg direkt auf digitale Angebote (z.B. Frankfurter Abend). Hauptprojekt: Happy to meet you (<https://dekanatdreieich.ekhn.de/startseite/einzelansicht/news/nachhaltigkeit-und-fairer-handel.html> Link erreichbar bis 8. Juli). Eine Möglichkeit mit anderen live ins Gespräch zu kommen und sich über ein bestimmtes Thema mit Gästen aus aller Welt auszutauschen

- Im Verhältnis zur Reichweite nehmen relativ wenige Menschen daran teil, im Schnitt zwischen 10 und 12. Frage: Woran kann das liegen?
Ergebnisse einer Umfrage mit ca. 30 Personen aus meiner Zielgruppe:
 - 50% geben an nicht über das nötige Technik-Wissen oder die nötige Hardware zu verfügen
 - Digitale Angebote aus dem Bereich Kunst & Kultur sprechen am meisten an
 - 60% beschäftigen sich schon mehr mit dem Computer/Tablet/Smartphone als vorher
 - Die meisten nutzen E-Mail oder Messengerdienste (z.B. WhatsApp)
 - 80% geben an eher oder vielleicht eher im Winter an digitalen Angeboten teilzunehmen
 - Aktuelle Tätigkeiten der Befragten haben eher weniger mit Digitalisierung zu tun: Gartenarbeit, Wandern, draußen sein, lesen, „keine Langeweile“ oder beruflich noch am PC
 - Fazit: Teilweise lernt die Generation noch den Umgang mit der Technik oder ist beruflich damit beschäftigt. Es spielt keine große Rolle beim Thema Freizeitgestaltung

- Erfahrung zum Thema Teilhabe und Digitale Angebote:
 - Es profitieren die, die schon mit der Technik vertraut sind - ermöglicht Menschen mit Mobilitätseinschränkungen wieder die Teilnahme an Gruppenveranstaltungen (von zuhause aus)
 - Gefühl von „Zugehörigkeit zur Gesellschaft“ durch das lernen von digitalen Vokabeln

- Weitere Aufgabe: Digitale Erwachsenenbildung vorantreiben. Menschen mit Technik ausstatten und schulen. In Zukunft über hybride Veranstaltungsformate nachdenken.

Weitere Links:

Route55+ (Ein Projekt an den Standorten Dreieich, Alsfeld und Hanau)

www.route55plus.de

Smartphone Entdecken (Ein Projekt aus 2019 an den 5 Projektstandorten der 55+ Projektstellen)

<https://smartphone-entdecken.de/>

Aus meiner freiberuflichen Tätigkeit ist gerade ein Blog und ein Podcast zum Thema Altersbilder entstanden:

Blog: <https://jolecoteam.de/altersbilder-neu-denken/>

Podcast: <https://jolecoteam.de/seitenblicke-altersbilder/>

Kontakt:

Carolin Jendricke

Innovative Erwachsenenarbeit 55+

Evangelisches Dekanat Dreieich

Westendstraße 70 – 63225 Langen

Telefon: 06103 / 9888069

Mobil: 0151 / 21786149

Postanschrift:

Ev. Dekanat Dreieich

Bahnstraße 44

63225 Langen